

D R E S D N E R M U S I K T A G E 1 9 5 1

PROGRAMMHEFT

V O M 2 1 . B I S 2 8 . O K T O B E R 1 9 5 1



5/8-10/11.2

Sonntag, 28. Oktober, 15 Uhr, Deutsches Hygiene-Museum

Kulturbund z. d. E. D.

„FREUNDSCHAFT“

Stahlwerker und Musikstudierende musizieren gemeinsam

Kulturbrigade des Stahl- und Walzwerkes Gröditz VEB

Leitung: Erich Vogel

Orchester der Staatlichen Akademie für Musik Dresden

Leitung: Walter Hessel

I. Teil

„Ehrt eure alten Meister“

W. A. Mozart: Serenade für Orchester KV. 204

Chöre a cappella: „Innsbruck, ich muß dich lassen“

„Wach auf, meins Herzens Schöne“

„Wir lieben sehr im Herzen“

W. A. Mozart: Divertimento für Flöte, Oboe, Klarinette und Fagott

J. Haydn: Deutsche Tänze

A. Lortzing († 1851): Ouvertüre zu „Waffenschmied“

II. Teil

„Weil wir jung sind, ist die Welt so schön“

Stahlwerker singen, tanzen und spielen

Sonntag, 28. Oktober, 19 Uhr, Deutsches Hygiene-Museum

KONZERT der Dresdner Philharmonie

Leitung: Nationalpreisträger Professor Heinz Bongartz

Solist: Professor Walter Schulz, Weimar

D. Schostakowitsch: 6. Symphonie

O. Gerster: Cellokonzert (Erstaufführung)

L. v. Beethoven: 7. Symphonie A-dur

Der Ruf der Volkskammer ist über alle unnatürlichen Grenzen, die unser Vaterland teilen, zu unseren Brüdern und Schwestern gedrungen:

Es soll Friede sein zwischen uns Deutschen, Friede in der Welt.

Wenn in den „Dresdner Musiktagen“ Hindemiths Requiem „Für die, die wir lieben“ in seiner ersten Grundstimmung erklingt, und uns noch einmal die Schrecken des Krieges schildert, wenn anschließend dann das Friedenslied des tschechoslowakischen Komponisten Dobiáš „Bau die Heimat auf“ mit seiner unbändigen Lebensfreude die Zuhörer packt, dann wird jedem verständlich werden, warum gerade wir Künstler uns für die hohen Ideale, der Menschheit die Zukunft zu retten, einsetzen.

Professor Heinz Bongartz

Schostakowitsch, Gerster und Beethoven

Dimitrij Schostakowitsch, geboren 1906 in Leningrad, ist bei uns kein Unbekannter mehr. Nach 1945 lernten wir seinen Namen kennen, seitdem sind seine Werke aus unseren Konzertsälen nicht mehr hinwegzudenken. Bevor der sowjetische Meister seine 6. Sinfonie schrieb, erlebte er das, was unseren deutschen Komponisten jetzt so oft geschieht: das Volk kritisierte seine Musik, die nicht frei von formalistischen Tendenzen war. Das Volk verlangte eine ihm gemäße optimistische, kraftvolle und echte Musik. Die 5. Sinfonie bedeutete den Umschwung in Schostakowitschs Schaffen, und die 6. Sinfonie ist ein weiteres Beispiel auf dem Weg zu einer volkhaften, verständlichen und klassisch klaren Musik.

Mit **O t t m a r G e r s t e r**, geboren 1897, lernen wir einen der bedeutendsten Komponisten unserer Deutschen Demokratischen Republik kennen. Gerster lebt in Weimar als Direktor der Staatlichen Musikhochschule; unlängst wurde er zum Ersten Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Komponisten und Musikwissenschaftler gewählt. Vor 1933 wurde Gerster vor allem als Arbeiterkomponist bekannt. Sein Cellokonzert zeichnet sich aus durch klare Formen, gesunde Empfindungen, Freude am Rhythmus und durch eine Fülle volksnaher Melodien. Gersters eigene Worte sind bezeichnend für sein Schaffen: „Es ist unsere Aufgabe, die Musik unserer Epoche zu schaffen. Sie ist nicht die einer öden formalistischen Spielerei, sondern die unseres neuen sozialen Aufbaus, die unserer neuen Gesellschaft.“

Beethovens 7. Sinfonie können wir eine Musik der Freude und der Heiterkeit nennen. Ihre schnellen Sätze werden von einem sieghaften Rhythmus bestimmt. Das Entstehungsjahr 1812 war menschlich für Beethoven ein sehr schweres Jahr. Davon spüren wir in der „Siebenten“ kaum etwas. Beethoven schleuderte dem Schicksal sein machtvolles „Ich will!“ entgegen, und so können wir diese Sinfonie auch eine Sinfonie der Überwindung und des Sieges nennen.

*A*uf kulturpolitischem Gebiet besteht die grundlegende Aufgabe darin, eine neue demokratische Kultur zu schaffen, die — auf dem großen deutschen Kulturerbe aufbauend — auf allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse in der Deutschen Demokratischen Republik zum Ausdruck bringt. Die neue demokratische deutsche Kultur wird dem ganzen werktätigen Volke helfen, den Weg zum Frieden, zur fortschrittlichen Entwicklung und zur demokratischen Einheit Deutschlands zu beschreiten, sie wird den Werktätigen Begeisterung, Mut und optimistische Zuversicht in diesem Kampfe geben. Die fortschrittliche deutsche Kultur hat daher den streitbaren Humanismus und die Demokratie zum Inhalt.

(Hans Lauter auf der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED)